

und Franzentechnik, die Herstellung der Schnurröcke, ja, sogar die Hutmachertechnik nicht nur kennen, sondern auch bewundern. All diese Feinheiten einer hochentwickelten Kultur schließt d. B. zu einem Kulturbild zusammen, und so werden uns nicht nur die germanischen Tuchmacher, sondern überhaupt die Höhepunkte germanischer Kultur während der Bronzezeit in prachtvollen Rekonstruktionen vorgeführt. Der Verfasser hat mit seiner mustergültigen Arbeit ein ganz neues Gebiet unserer nordischen Urgeschichte erschlossen.

Schwantes, Gustav u. Jankuhn, Herbert. Offa. Berichte und Mitteilungen des Museums vorgeschichtlicher Altertümer in Kiel. In Verbindung mit der Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte herausgegeben. 4^o. Band I, 156 Seiten mit vielen Abbildungen u. Tafeln. Neumünster i. S. 1936. Karl Wachholtz Verlag.

Das Kieler Museum hat in den Zeiten, als Fr. Prof. Dr. Johanna Westorf seine Leitung inne hatte, als Mittlerin zwischen skandinavischer und deutscher Urgeschichtsforschung eine große Rolle gespielt, und so sind auch seine Veröffentlichungen aus jener Zeit von außerordentlichem Wert. Bei der Schlüsselstellung, die das Kieler Museum dem Norden gegenüber einnimmt, wurde es lebhaft bedauert, daß nach Westorf's Tod die Veröffentlichungen aufhörten, und es ist ein besonderes Verdienst der beiden Herausgeber, sowie des unternehmungsfreudigen Verlages, daß sie in großzügiger Weise jetzt diese Veröffentlichungen wieder aufnehmen. Offa ist der Name des ältesten geschichtlich belegten Herrschers über Angeln und soll auf die Heldenzeit jener Gegend hindeuten.

Die Beiträge reichen vom Paläolithikum bis zur Wikingerzeit, und wir brauchen nur Namen wie Rast, Kersten, Jankuhn und Arnz zu nennen, um dadurch schon anzudeuten, welche wichtige Ergebnisse uns durch ihre Untersuchungen vor Augen geführt werden. Dem wertvollen Jahrbuch wünschen wir eine gedeihliche Entwicklung, denn schon der erste Band bringt so viele für die gesamte deutsche Urgeschichtsforschung aufschlußreiche Beiträge, daß wir bei dem rüstigen Fortschreiten der Forscherarbeit in Schleswig-Holstein durch weitere Jahrbücher unbedingt dauernd auf dem Laufenden bleiben müssen.

Stecher, Theodor. Altgermanien im Erdkundebuch des Claudius Ptolemäus. 8^o, 192 Seiten mit 2 Karten im Text. Verlag von Curt Kabitzsch, Leipzig 1937.

Für unsere Stammeskunde, die wir versuchen in möglichst weite urgeschichtliche Tiefen hinab zu verfolgen, sind natürlich die Angaben der antiken Geographen von größtem Wert. Claudius Ptolemäus, der sein Erdkundebuch im zweiten Jahrhundert nach der Zeitenwende schrieb, wollte keine Landschaftsdarstellung bieten, sondern nur ein Lehrbuch des Kartenzeichnens. Und so sind alle seine Angaben zunächst

von diesem Standpunkt aus zu werten. Wichtig für die Quellenkritik ist es, daß Ptolemäus wohl richtige Breitengrade, aber zu kleine Längengrade verwandt hat, und daß ferner die einzelnen Handschriften, in denen uns Ptolemäus überliefert ist, bei der Angabe von Zahlen häufig abweichen. Deswegen hat der Verfasser mit peinlicher Gewissenhaftigkeit alle die Teile der Handschriften herausgearbeitet, die durch Übereinstimmung der verschiedenen Abschriften eine sichere Grundlage bilden. Die Überlieferung der germanischen Namen bei Ptolemäus ist verschieden, je nachdem er seine Angabe den das Griechische beherrschenden römischen Offizieren und Verwaltungsbeamten oder den römischen Händlern entnahm, die des Griechischen nicht mächtig waren. Als die von Ptolemäus benutzten Vorlagen erkennt d. Verf.: 1. Itinerare römischer Händler, 2. ein Verzeichnis von Orten, die für die Römer geschichtlich wichtig waren, 3. eine Küstenbeschreibung, die von Portugal um die kimbrische Halbinsel herum bis zur Weichselmündung reichte, und 4. das Werk des Geographen Strabo. Die Germania des Tacitus, das glaubt d. Verf. mit völliger Sicherheit sagen zu können, hat Ptolemäus nicht benutzt, und deswegen läßt sich die Auflösung der Großvölker, die in einer Zeit, als Tacitus schrieb, erst begann, an Hand der Angaben des Ptolemäus besonders gut nachweisen.

Steinhausen, Josef. Archäologische Siedlungskunde des Trierer Landes. 8°, 614 Seiten, 25 Abb. im Text, 46 Tafeln, 1 Karte. Druck und Verlag der Paulinus Druckerei, Trier 1936.

Die überaus reichen ur- und frühgeschichtlichen Funde des Regierungsbezirks Trier einmal einheitlich geschildert zu haben, ist das große Verdienst der vorliegenden Arbeit. Der Verf. ging aber weiter und brachte schon in dem einleitenden Kapitel über die Geschichte der archäologischen Landesaufnahme überaus wertvolle Hinweise für die Geschichte unserer Wissenschaft überhaupt. Einer kurzen Schilderung der natürlichen Grundlagen für die Besiedlung folgt dann die Straßenforschung im Trierer Bezirk, die zwar aus römischer Zeit besonders reich ist, aber auch in viel frühere Zeiten zurückführt. Den Hauptteil der Schilderung nimmt „Das Bild der Besiedlung“ ein, das von der Steinzeit bis zur Merowingerzeit führt. Im Schlußkapitel wird ein sehr interessanter Abriss über die Siedlung im Licht der Sprach- und Wortgeographie geboten.

Obwohl all die Denkmäler, die aus der Stadt Trier selbst stammen, im vorliegenden Werk nicht mit aufgeführt sind und einer Sonderbehandlung vorbehalten bleiben, ist das Werk außerordentlich stattlich ausgefallen, und das Trierer Land darf stolz darauf sein, denn der Verf. hat ihm mit Unterstützung des Rheinischen Landesmuseums zu Trier eine prähistorische Siedlungsgeographie geschenkt, wie sie nur wenige Gebiete in Deutschland besitzen.